

Predigt zum Reformationsfest (31.10.2025)

in Mühlhausen und Nürnberg

Jesaja 62, 6-7.10-12

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 6** *Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen. Die ihr den HERRN erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen,*
- 7** *lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden! [...]*
- 10** *Gehet ein, gehet ein durch die Tore! Bereitet dem Volk den Weg! Machet Bahn, machet Bahn, räumt die Steine hinweg! Richtet ein Zeichen auf für die Völker!*
- 11** *Siehe, der HERR lässt es hören bis an die Enden der Erde: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt! Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her!*
- 12** *Man wird sie nennen »Heiliges Volk«, »Erlöste des HERRN«, und dich wird man nennen »Gesuchte« und »Nicht mehr verlassene Stadt«.*

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

Viele Berufe verändern sich heute rasant. Maschinen und Technik übernehmen Aufgaben, die früher Menschen verrichtet haben. Was einst selbstverständlich war, wird heute automatisiert. Ein altes Berufsbild, das es kaum noch gibt, ist das des Wächters. Früher standen Nachtwächter auf den Straßen, Türmer hielten Ausschau von den Kirchtürmen, Torhüter bewachten die Stadttore. Sie sorgten dafür, dass alles sicher war.

Heute übernehmen Kameras, Sensoren und digitale Kontrollsysteme vieles von dem, was einst Wächter taten. Sie registrieren jede Bewegung, öffnen und schließen Tore, wachen scheinbar zuverlässig über Häuser und Anlagen.

2.

Doch das Wächteramt, von dem der Prophet Jesaja in unserem heutigen Predigtwort spricht, lässt sich nicht digitalisieren. Es geht nicht um Sicherheitssysteme, sondern um Menschen, die wach bleiben – im Glauben, im Gebet, in der Verantwortung für andere. Jesaja sagt: „**O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen.**“

Ja, Gott hat Wächter eingesetzt, die mit der Aufgabe bestellt sind, rund um die Uhr über die Mauern von Jerusalem zu wachen. Den ganzen Tag und die ganze Nacht sollen sie nicht schweigen. Und das ist bemerkenswert: Ein gewöhnlicher Wächter soll ja nur im Notfall rufen (weil ihn sonst keiner mehr für voll nimmt). Aber bei diesen Wächtern ist es anders. Tag und Nacht sollen sie rufen.

Mit welchem Ziel? Sie sollen Gott erinnern. Gott hat also für sich selbst ein *Erinnerungs-System* eingesetzt hat. Gott selbst setzt Wächter ein und ruft diese auf: „**Die ihr den HERRN erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen, lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichte**

und es setze zum Lobpreis auf Erden!“

Solche Erinnerungsdienste gegenüber Gott können selbstverständlich keine Roboter oder Maschinen ausüben. Das braucht Menschen. Dich und mich. Menschen, die voller Inbrunst Gott in den Ohren liegen und das tun, wozu er sie bestimmt hat.

3.

Doch bevor wir genauer in den Blick nehmen, was dieses Wächteramt mit uns zu tun hat, versetzen wir uns zunächst einmal in die Lage der ersten Hörer des Prophetenwortes in das 8. Jahrhundert vor Christus hinein.

Jerusalem war von Feinden bedroht. Die Assyrer bedrohten Israel. Viele hofften auf Hilfe, wollen genau das hören: Das alles wieder gut werden wird. Doch der Prophet Jesaja redet den Leuten nicht nach dem Mund. Er verkündigt keine bequeme Botschaft, sondern er sagt Zerstörung an. Er lässt das Volk wissen, dass ein schmerzlicher Einschnitt kommt.

Aber dennoch, obwohl Gott dem Volk Böses androht, versichert er die Menschen auch seiner Güte und Treue! Er selbst sorgt in aller Not für das Volk, indem er eben Menschen als Wächter eingesetzt hat, die ihn erinnern. Die es ihm, Gott, immer wieder ins Gedächtnis rufen, dass er gnädig und barmherzig ist. Und die ihn darum bitten, dass er sein Volk wieder herrlich mache, hochhebe und zu Ehren bringen.

Diese von Gott eingesetzten Wächter waren solche Menschen wie Jesaja, durch die Gott dem Volk Nachricht gab. Daneben gab es aber auch all die frommen Menschen, die treu für das Volk gebetet haben. Die ihr Wächteramt ausgeführt haben und Gott mit ihrem Gebet in den Ohren lagen. Auf diese Weise haben sie die Verheißung Gottes wachgehalten.

4.

Auch heutzutage gibt es solche Wächter. Denn die Kirche ist das neue Volk Israel. Auch in ihr sind Wächter eingesetzt, die Tag und Nacht zu Gott rufen und ihn mahnen und bitten, dass er seine Gnade nicht von Israel, also von der Kirche nehme. Wächter, die zu ihm beten und rufen, und ihn an seine Zusagen erinnern.

Denn wir Menschen sind ja so vergesslich. Obwohl wir Gottes Güte erlebt haben, denken wir so schnell nicht mehr daran. Wir klagen und fragen uns, warum die Situation der Kirche so ist, wie sie ist. Warum ist ihre Verkündigung oftmals so kraftlos? Warum müssen immer mehr Kirchen hierzulande geschlossen werden? Und warum gibt es innerhalb der Kirche so viele Streitigkeiten um die rechte Auslegung der biblischen Lehre? Das sind unsere Fragen. Fragen, die sich uns in mangelndem Vertrauen auf Gott stellen.

Und so ist es gut, dass Gott auch heute Wächter eingesetzt hat, die uns an Gottes Zusagen erinnern. Wächter, die auch ihm, dem Herrn, in den Ohren liegen: dass er den Segen seines Wortes auch hierzulande heute wieder neu wachwerden lasse. Dass er sein Wort reichlich unter uns wohnen lasse. Dass er seine Gnadengaben, die Hl. Sakramente, auch in dieser Welt austeilen lasse, und somit auch seine Gnade in unsere oftmals so gnadenlose Welt bringe.

Ja, es gibt auch heute solche Wächter, dafür sorgt der Herr „**bis er** [das neue] **Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden!“**.

5.

Auch wir, liebe Brüder und Schwestern, sollen solche Wächter sein. Wir sollen Gott Tag und Nacht in den Ohren liegen. Wir sollen ihm keinen Moment der Ruhe gönnen, sondern rund um die Uhr sollen wir im Gebet bei ihm anklopfen. Er will gebeten sein. Natürlich ist Gott nicht darauf angewiesen - Er könnte alles auch ohne menschliche „Unterstützung“ vollbringen. Aber Gott will sein wunderbares Werk auf Erden auch vermittelt durch Menschen vollbringen.

Deshalb sollen wir mit ganzem Herzen, mit ganzer Liebe und mit allen Kräften uns an ihn wenden,

auf ihn vertrauen und zu ihm beten. Das Gebet ist insbesondere dieser Wächterdienst, von dem Jesaja in unserem Predigtwort spricht. Denn wenn wir Gott in den Ohren liegen ist das zugleich auch die Erfüllung des ersten Gebots, dass wir ihn „über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen“ sollen. (Kl. Katechismus, ELKG² S. 1657) Solche Gottesfurcht und Liebe geschieht freilich nicht im luftleeren Raum, sondern trägt Früchte – uns solche Früchte sind u.a. das Gebet.

Und doch ist mein Gebet nicht mal annähernd ein 24h-Gebet, sondern ich verstumme so schnell, oder bleibe stumm. Sei es, weil ich Gott vergesse und im Alltag so viele andere Dinge im Kopf habe. Oder sei es, weil ich einfach nicht weiß, was ich beten soll.

Aber gerade deshalb hat Jesus seine Jünger gelehrt, wie wir als Gottes Wächter beten sollen. Mit dem Vaterunser sollen und dürfen wir Gott in den Ohren liegen. Aber eben nicht nur so, dass wir es gedankenlos runter rattern. Sondern dass wir so gut als möglich vor Augen halten, worum wir da im Vaterunser bitten:

6.

Die erste und wichtigste Bitte des Vaterunsers lautet: „*Geheiligt werde dein Name. Was ist das? Gottes Name ist zwar an sich selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, dass er auch bei uns heilig werde.*“ (Kl. Katechismus, ELKG² S. 1661) – Wenn wir das beten, dürfen wir erkennen und beklagen, dass über Gott und seine Kirche gespottet wird. Dass sein Name in den Dreck gezogen wird. Aber wir beten darum, dass sein Name wieder ernst genommen wird.

Die zweite Bitte: „*Dein Reich komme. Was ist das? Gottes Reich kommt auch ohne unser Gebet von selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, dass es auch zu uns komme.*“ (Kl. Katechismus, ELKG² S. 1661) – Gottes Reich kommt. Es breitet sich aus, hier auf dieser Erde. Derzeit wohl mehr in Afrika und Asien – dort wächst die Kirche. Aber auch bei uns kann und soll Kirche wachsen – dafür lasst uns beten.

Die dritte Bitte: „*Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Was ist das? Gottes guter, gnädiger Wille geschieht auch ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, dass er auch bei uns geschehe.*“ (Kl. Katechismus, ELKG² S. 1662) – Was ist sein guter, gnädiger Wille? Dass Menschen zum Glauben kommen und am Ende selig werden.

Die vierte Bitte: „*Unser tägliches Brot gibt uns heute. Was ist das? Gott gibt das tägliche Brot, auch ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, dass er's uns erkennen lasse und wir mit Danksagung empfangen unser tägliches Brot.*“ (Kl. Katechismus, ELKG² S. 1662) – Ja, dass wir danken und nicht gedankenlos wie das Vieh die Nahrung zu uns nehmen.

Allein schon an diesen Bitten haben wir genug zu beten: den Namen Gottes, sein Reich, seinen Willen, den Dank für das tägliche Brot. In diesen Dingen bitte ich euch: gönnt euch (und Gott) keine Ruhe! Lasst nicht nach im Beten, bis ER die Christenheit auch bei uns erneuert. Bis die Kirchen in den Städten und Dörfern sich wieder füllen mit Menschen, die Gottes Wort hören wollen, die nach ihm fragen, die ihn suchen. Dies ist das Wichtigste heute: Es werden Wächter gesucht, die beständig und ohne Aufhören zu Gott rufen und ihm in den Ohren liegen, bis die Kirche wieder auflebt und bis die Menschen wieder nach Gott fragen.

7.

Im Predigtwort wird noch ein weiteres gesagt: „**Gehet ein, gehet ein durch die Tore! Bereitet dem Volk den Weg! Machet Bahn, machet Bahn, räumt die Steine hinweg!**“ Die Wächter haben neben dem *Gott-in-den-Ohren-Liegen* auch den Auftrag, die Stadt wieder zu bauen. Einen Weg zu bahnen, damit die Trümmer und Steine nicht den Weg in die Stadt hinein versperren. Auch das ist ein wichtiger Teil des Wächteramtes der Kirche: die Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die Menschen abhalten, zu Gott zu finden. Genau solche „Aufräumarbeit“ hat ja historisch gesehen die Reformation geleistet. Ausgelöst durch die 95 Thesen des Augustinermönchs Martin Luther wurde die Kirche von vielen Missständen gereinigt. Die Steine wurden weggeräumt, die Menschen

im Weg lagen, der Gnade Gottes zu begegnen. Alles, was die Kirche, den Tempel Gottes, zum Kaufhaus und zur Räuberhöhle gemacht hat, wurde weggestoßen, und die frohe Botschaft, das Evangelium wieder neu ins Zentrum gerückt.

Hier und heute in Nürnberg denken wir auch daran, dass im Jahr 1525, also vor genau 500 Jahren, die freie Reichsstadt Nürnberg als eine der ersten Städte die Reformation eingeführt hat. Anders als in anderen Gebieten wurde sie hier auch nicht durch einen Fürsten aufgedrückt, sondern der Rat der Stadt hatte sich in Freiheit dazu entschlossen. Daraufhin wurden dann alle Prediger befragt, ob sie das „reine Evangelium“ predigen wollen und ob sie das Altarsakrament unter beiderlei Gestalt feiern wollen. Diejenigen, die das wollten, die durften bleiben, alle anderen Prediger mussten die Stadt verlassen. (mit ganz wenigen Ausnahmen...) Die Reformationsgeschichte zeigt eben auch, wie das **„Machet Bahn“**, ganz konkret durchgeführt wurde, wie der vormals verstellte Weg zur Gnade Gottes gebahnt wurde.

9.

Diese Gnade Gottes zeigt sich ganz besonders in einem Zeichen, dem Zeichen des Kreuzes. Auf dieses Zeichen deutet die Prophetie des Jesaja auch hin: **„Richtet ein Zeichen auf für die Völker!“** Sagt er. Dieses Zeichen, das Kreuz, zeigt uns an, dass Gott gnädig ist. Es erinnert uns Menschen daran, dass in Christus Jesus **„dein Heil kommt“**, ja gekommen ist. Das Heil, das dir den Zugang ins neue Jerusalem gebahnt hat, sodass du nicht mehr von fern stehen muss, sondern hinzutreten kannst zum Ort der Gegenwart Gottes.

10.

Und dieses Heil, das uns in Jesus Christus begegnet ist, ist auch der Grund, für den Namenswechsel, den Jesaja ankündigt. **„Man wird sie nennen »Heiliges Volk«, »Erlöste des HERRN«, und dich wird man nennen »Gesuchte« und »Nicht mehr verlassene Stadt«.**“ Die Kirche, also die *„eine, heilige, christliche und apostolische Kirche“*, die wir im Glaubensbekenntnis bekennen, ist das Heilige Volk Gottes. Dieses Volk hat Gott zu Wächtern ernannt, dass wir ihn an sein Heil erinnern, das uns begegnet ist. Ja, liebe Brüder und Schwestern, wir, die wir durch die Taufe in den Leib Christi hineingetauft sind, sind die **„Erlösten des HERRN“**. Kann es etwas Besseres und Schöneres geben?

Schluss

Und so, liebe Schwestern und Brüder, lasst uns diesen Reformationstag nutzen, um uns wieder neu auf den uns anbefohlenen Wächterdienst zu besinnen. Auch wenn dieser Beruf des Wächters aus der Mode gekommen ist: Geistlich Wächter zu sein, braucht es auch heute. Lasst uns wieder neu damit beginnen, dass wir uns von den Wegen abwenden, die von Gott wegführen, wie ja auch die 1. der 95 Thesen Martin Luthers sagte, dass das ganze Leben der Christen Buße sei.¹ Und lasst uns Gott immer wieder neu in den Ohren liegen mit unserem Gebet, dass er seine Kirche erneure. Dass er sie herrlich mache, indem er sie wunderbar führe durch diese Zeit hin in seine himmlische Herrlichkeit.

Wir sind Wächter, nicht mehr und nicht weniger. Nicht wir können die Erneuerung der Kirche bewirken – sondern nur Gott allein kann es. Und er wird es tun. Denn er ist der eine, der ewige Gott. Ihm sei Lob und Ehre, jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Wach auf, du Geist der ersten Zeugen (ELKG² 298)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)

¹ Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht „Tut Buße“ u.s.w. (Matthäus. 4, 17), hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll.